

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

**„Ob die Weiber Menschen seyn“ – das Frauenbild der  
Aufklärung - dargestellt an Lessings Trauerspiel „Emilia  
Galotti“**

**Das komplette Material finden Sie hier:**

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



## „Ob die Weiber Menschen seyn“ – das Frauenbild der Aufklärung

Dargestellt an Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti“

Dr. Claudia Natterer, Marburg



© Colourbox

„Eine Rose gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert“  
(Gotthold Ephraim Lessing: „Emilia Galotti“ V, 7)

**E**in Frauenzimmer, das denkt, ist ebenso ekel als ein Mann, der sich schminkt.“ Mit dieser Äußerung der Gräfin Orsina aus seinem Trauerspiel „Emilia Galotti“ umreißt Lessing prägnant den Umbruch im Frauenbild der Aufklärung. Wie in keiner anderen Epoche werden zwei völlig konträre Frauenideale propagiert; wie kaum ein anderer Autor macht Lessing diese Problematik zum Inhalt seiner Dramen. Mit seinen Protagonistinnen Orsina und Emilia stellt er das gelehrte und das empfindsame Frauenideal, wie es etwa Gottsched auf der einen und Rousseau auf der anderen Seite fordern, einander nicht nur gegenüber. Er demonstriert auch, dass beide in ihrer Einseitigkeit zu kurz greifen und in der Realität nur zu einem tragischen Ausgang führen können.

### Das Wichtigste auf einen Blick

**Dauer:** 11 Stunden + LEK

#### Kompetenzen:

- historische Texte erschließen
- sich mit dem in einem Text dargestellten Frauenideal auseinandersetzen
- ein in einem historischen Text dargestelltes Frauenideal zu einer literarischen Figur in Beziehung setzen
- Dramenfiguren charakterisieren und vergleichen

## Fachwissenschaftliche Hinweise

Frauenideale und -bilder, Frauenschicksale, verlorene Unschuld und unglückliche Liebe – diese Themen interessieren erfahrungsgemäß vor allem Gruppen, in denen Schülerinnen überwiegen. Immer häufiger erarbeiten aber auch Schüler zum Beispiel die historische Entwicklung des Frauenbildes. Und gerade Vergleichsaspekte zu dieser Thematik sind regelmäßig Inhalte der schriftlichen und mündlichen Abituraufgaben. Daher sollen die Lernenden in dieser Einheit mit dem ambivalenten, zwei völlig entgegengesetzte **Frauenideale** propagierenden Frauenbild der **Aufklärung** bekannt gemacht werden. Zu diesem Zweck werden komplexe theoretische Texte zum Frauenideal aus dem 18. Jahrhundert erarbeitet, die in einem weiteren Schritt in Beziehung zu literarischen Gestaltungen der Frauenideale gesetzt werden.

Als geeigneter Text wurde dabei Gotthold Ephraim Lessings Tragödie „Emilia Galotti“ aus dem Jahr 1772 gewählt, die mit den Figuren der **Gräfin Orsina** und der aus dem Bürgertum stammenden Titelfigur **Emilia Galotti** im Hinblick auf beide Frauenideale ein gutes Beispiel liefert.

### *Animal imperfectum (Thomas von Aquin)*

Auch im Zeitalter der Aufklärung beschäftigen sich Philosophen und Dichter in ihren medizinischen, historiografischen und literarischen Diskursen noch immer mit der Frage, „ob die Weiber Menschen seyn, oder nicht?“. (Ob die Weiber Menschen seyn, oder nicht? ist die deutsche Übersetzung einer anonym auf Lateinisch erschienenen Schrift, die dem deutschen Humanisten Valens Acidalius zugeschrieben wird.) Denn die **Sündenfallgeschichte** bewahrt ihre Bedeutung noch bis weit ins 18. Jahrhundert hinein, gab es in Deutschland doch noch im Jahr 1775 Hexenverbrennungen. Und immer dann, wenn mit Vernunft die weibliche Natur nicht definiert werden konnte, wurde auf die mittelalterlichen Vorstellungen und Mythisierungen zurückgegriffen. Die mittelalterlichen Anschuldigungen von Unmoral, Lasterhaftigkeit und Triebverhalten als archaisch-destruktive und dämonische Kraft sind allgegenwärtig. Diese metaphorische Bedeutungsvielfalt prägt noch immer das **Frauenbild der Frühaufklärung**.

Um dieses projizierte Weibliche von seinen erbsündigen Konnotationen zu befreien und gleichzeitig gegen theologische Verunglimpfungen zu schützen, wird seit der Aufklärung versucht, auch Frauen in die **Mündigkeitsbestrebungen** einzubeziehen. Auch Frauen sollten als Vernunftwesen anerkannt werden. So wird als eine Art „Kopfgewalt“ zu Beginn des 18. Jahrhunderts das **Ideal der gelehrten Frau** entworfen.

### *Die gelehrte Frau*

Die **Emanzipation der Frau** in Richtung Gelehrsamkeit wird insbesondere von Johann Christoph Gottsched, Georg Christian Lehms und Johann Caspar Eberti vorangetrieben. Es werden zahlreiche Sammelbände zur Unterstützung der **Bildungsbemühungen für Frauen publiziert, zum Ruhme weiblicher Intellektualität und Gelehrsamkeit werden dickleibige Folianten zusammengestellt**, die in alphabetischer Reihenfolge weibliche Leistungen auf wissenschaftlichem, literarischem und bedingt auch politischem Gebiet versammeln. Zwischen 1657 und 1727 sind so ca. 18 Sammelbände erschienen, die die Bildungsfähigkeit von Frauen nachzuweisen versuchen. Insbesondere Gottsched proklamiert in seinen – nun primär für Frauen bestimmten und von Frauen gelesenen – Wochenschriften ein auch und gerade Frauen betreffendes Aufklärungs- und Tugendideal, das vom sich herausbildenden **Bürgertum** in ausgesprochen starkem Maße wahrgenommen wird. Mit der **Gelehrten** wird damit ein neuer Kulturtypus präsentiert, der sich in starkem Gegensatz zu allen bisherigen Weiblichkeitsimagines befindet.

## Die empfindsame Frau

Gelehrte Weiber waren nie schlimmer berüchtigt als in unseren Zeiten, einer unserer berühmtesten Schriftsteller ... bat neulich den lieben Herrgott, daß er Europa außer anderen Landplagen auch vor gelehrten Weibern bewahren und davon befreyen wolle.

(Scholz, Hannelore: Widersprüche im bürgerlichen Frauenbild. Zur poetischen Reflexion und poetischen Praxis bei Lessing, Friedrich Schlegel und Schiller. Weinheim 1992, hier S. 48.)

Um die Jahrhundertwende ändert sich das **Leitideal für Frauen** radikal. So hatte die mit der weiblichen Alltagsexistenz und sozialen Regelsystemen wenig gemein habende Vernunfttheorie nur kurze Zeit Bestand und musste schon bald „empfindsamen“ Geschlechtsideologien weichen. Bereits seit Mitte des Jahrhunderts werden **neue Typen des Weiblichen** favorisiert. Grund ist die Entwicklung der Familienstrukturen im 18. Jahrhundert mit der **Entstehung der bürgerlichen Kleinfamilie**. Der Mann arbeitet nun außer Haus in Industrie oder Staatsdienst, ist also nicht mehr der allgegenwärtige Hausvater. Dieser Wandel bringt auch Folgen für die Funktion der Frau innerhalb des Hauses mit sich. Es kommt im Zuge der Idealisierung der bürgerlichen Kleinfamilie zu einer starken **Polarisierung der Geschlechterrollen**. Dem außer Haus arbeitenden und Geld verdienenden Mann entspricht das Zurückdrängen der Frau ins Haus, in die Familie. Damit wird die gelehrte Frau geradezu zum Spott- und Schimpfbegriff. Tugend in all ihren Facetten ist nun die Eigenschaft, die die neue bürgerliche Moral charakterisiert. Es ist der Tugendbegriff, von dem das Bürgertum das Bewusstsein seiner Überlegenheit maßgeblich herleitet.

Die Frau wird daher zunehmend zur Trägerin einer neuen Welt- und Lebensanschauung und beginnt nun, die höchsten moralischen Wunschvorstellungen einer sich neu herausbildenden bürgerlichen Gefühlskultur zu verkörpern.

Die neuen Weiblichkeitsideale, denen der gelehrte Frauentypus nicht mehr gerecht werden konnte, werden insbesondere von **Jean-Jacques Rousseau** vertreten. In seinem pädagogischen Hauptwerk „Emile oder Über die Erziehung“ aus dem Jahr 1762, das explosionsartig rezipiert wird, stellt er seine Ideale anhand der jungen bürgerlichen Hausfrau Sophie dar. Sophie vereinigt in sich alle Eigenschaften des **tugendhaft-empfindsamen Frauenideals**: sie ist nicht nur anmutig, sparsam, häuslich und bescheiden, sondern auch hingebungsvoll und pflichtbewusst gegenüber ihrem Mann und ihrer Familie. Ihr gesamtes Interesse soll sich auf Haushalt, Familie und Privatsphäre richten. So besteht ihre einzige Bestimmung darin, Kinder zu gebären, diese selbst zu versorgen, sich um den Haushalt zu kümmern sowie, ihrem Mann zu dienen und ihm insgesamt eine treusorgende Gattin zu sein. Die geforderte Unschuld, Sittsamkeit und Schamhaftigkeit lassen weder Sinnlichkeit noch Sexualität zu.

Ein solches Tugendideal verhinderte die Herausbildung eines selbstständigen, unabhängigen und handelnden Frauentypus. Ganz im Gegenteil wird die Frau ausschließlich als dem Mann anvertraut, als für diesen erzogen definiert, sie fügt sich ihm wie dem Vater. Sie soll ihm dienen und gefallen, sein „schönster Schmuck“ sein. Das Haus gilt als ihr bester Entfaltungsrahmen, außerhalb des Hauses verblasst ihr Glanz und so kommt es zu einer Ausgliederung der Frau aus dem gesellschaftlichen und öffentlichen Leben. **Das frühauflärerische Ideal wird** gewissermaßen **ins Gegenteil verkehrt** und dem Mann bleibt so als dem gebildeten Teil in der Familie die Herrschaft im Hause bewahrt.

Die Herausbildung bürgerlicher Weiblichkeitsbilder erfolgt also, wie zu sehen ist, nicht kontinuierlich; das gesamte 18. Jahrhundert hindurch erfolgt eine Auseinandersetzung um die soziale und kulturelle **Funktion der Frau im Spannungsfeld zwischen gelehrtem und tugendhaft-empfindsamem Frauenideal**.

## Gotthold Ephraim Lessing, „Emilia Galotti“

Lessing waren diese beiden konträr zueinander stehenden Frauenbilder sehr wohl bekannt. In seiner Tragödie „Emilia Galotti“ stellt er mit seinen beiden zentralen Frauengestalten **Emilia** und **Orsina** beide Typen dar, allerdings nicht in „Reinform“. Auch die Opposition bürgerlich – feudal geht dabei nicht mehr auf.

Obwohl Lessing dem von Rousseau entworfenen Frauenbild in gewisser Weise zuneigt, zeigt er die Widersprüchlichkeit bürgerlicher Emanzipation auf. Er erkennt die Widernatürlichkeit der von der Frau geforderten Eigenschaften und kritisiert somit nicht nur den Adel, sondern auch das Bürgertum. Lessing schildert die Emanzipationsprobleme Emilias, indem er deutlich macht, dass die Tugenden, auf die das Bürgertum besonderen Wert legt, und aus denen es sein Selbstbewusstsein und seine Überlegenheit dem Adel gegenüber ableitet, widernatürlich sind. Die neuen weiblichen Tugenden lassen sich weder einhalten noch leben. Emilias Weg der Selbstfindung geht über den der möglichen Verführung, das Bewusstsein von sich als sinnlich-erotischer Frau bildet dabei erste Schritte der Emanzipation. Orsina bekennt sich mit ihrer Liebe zum Prinzen zu Leidenschaft und Sinnlichkeit, Emilia wird sich durch den Prinzen der Anfechtbarkeit ihrer Tugend bewusst und überschreitet gleichzeitig die von geltenden Geschlechterideologien festgelegten und von ihrem Vater vermittelten Normen – ihre Emanzipation beginnt mit dem Brechen bürgerlicher Moralvorstellungen. Da für Emilia aber die bürgerlichen Tugendnormen selbstverständlich unantastbar sind, befindet sie sich in einer ausgewogenen Situation, die tragisch enden muss.

So dokumentieren in „Emilia Galotti“ zwei sozial unterschiedliche gesellschaftliche Schichten das **weibliche Dilemma**: der Adel mit seinem für Orsina verhängnisvollen unsittlichen Lebenswandel der Männerwelt und der Mätressenwirtschaft sowie das Bürgertum mit den zu abstrakten und lebensfernen aufklärerischen ethisch-moralischen Normen, die zu Emilias Tod führen.

### Historische Vorlage und Inhalt des Dramas

Lessing greift in seiner in Prosa verfassten Tragödie ein Dramenmotiv des antiken Historikers **Livius** auf, das zum Inhalt hat, wie die unschuldige Römerin Virginia von ihrem Vater getötet wird, um sie vor der Verführung durch den Decemvirn Appius Claudius zu bewahren. Von den politischen Konnotationen Livius' befreit, findet sich auch in „Emilia Galotti“ dieses Motiv: Prinz Hettore von Guastalla besitzt zwar eine offizielle Mätresse, die Gräfin Orsina, verliert jedoch jegliches Interesse an ihr, als er auf die dem Bürgertum angehörende Emilia Galotti, die Tochter des tugendhaften und strengen Odoardo, trifft. Als der Prinz erfährt, dass Emilias Hochzeit unmittelbar bevorsteht, versucht er mithilfe seines Kammerdieners Marinelli, diese zu verhindern, was letzten Endes zum Tod von Emilias Verlobtem führt. Es gelingt jedoch, diesen Mord wie einen Überfall aussehen zu lassen und unter vorgetäuschter Hilfe Emilia auf das Schloss des Prinzen zu schaffen. Dort treffen auch Odoardo und Orsina aufeinander, die diesen von der angreifbaren Unschuld seiner Tochter überzeugt und ihm einen Dolch übergibt, mit dem sie selbst ihre betrogene Liebe rächen wollte. Als auch Emilia beginnt, sich vor ihrer eigenen erwachenden Leidenschaft zu fürchten, wird sie von Odoardo mit diesem Dolch erstochen.

Mit Emilia und Orsina werden beide **Frauenideale der Aufklärung** literarisch entworfen, dennoch weisen auch beide Frauengestalten bereits **Ambivalenzen** auf, sodass sich Lessings Drama in besonderer Weise zur Untersuchung der aufklärerischen Frauenideale eignet.

## Didaktisch-methodische Überlegungen

### Voraussetzungen in der Lerngruppe

Es ist hilfreich, aber nicht notwendig, wenn die Lerngruppe bereits mit der Lektüre und Analyse von historischen Texten vertraut ist. Idealerweise verfügt die Lerngruppe bereits über Erfahrungen mit der Gattung Drama, auch dies ist aber nicht zwingend erforderlich. Die adäquate Terminologie kann auch im Verlauf der Unterrichtsreihe eingeführt werden.

### Verwendete Textausgabe und Organisation des Lernprozesses

Der Unterrichtsreihe liegt folgende Ausgabe des Romans zugrunde:

**Lessing, Gotthold Ephraim:** Emilia Galotti. Hg. von Johannes Diekhans. EinFach Deutsch. Paderborn: Schöningh 2004. ISBN 978-3-14-022280-8. Preis 5,95 Euro.

Die Schülerinnen und Schüler lesen das Drama entweder vor Beginn der Einheit selbstständig zu Hause oder gemeinsam im Unterricht. Beides kann auch kombiniert werden. Da Dramen in der Regel nicht als Lesedramen, sondern zur Aufführung auf einer Bühne konzipiert sind, eignen sie sich in besonderer Weise zum szenischen Spiel. Eine einfache Form bildet das sogenannte „szenische Lesen“, ausgebaut werden kann es zu einem szenischen Spiel. Welche Form gewählt wird, ist abhängig von der Lerngruppe zu entscheiden.

## Verlaufsübersicht

**„Ob die Weiber Menschen seyn“ – das Frauenbild der Aufklärung**  
Dargestellt an Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti“

### Stunde 1 Einstieg: Eine gebildete Frau

Material	Verlauf
M 1	<p><i>Einstieg</i> / Annäherung an die Fragestellung: „Was ist eine gebildete Frau?“ zur Herstellung des Lebensweltbezugs und Verdeutlichung der Aktualität der Thematik (UG)</p> <p><i>Erarbeitung</i> / Sammeln von Ideen, Gedanken zu den Charaktereigenschaften einer gebildeten Frau mithilfe eines Placemat (GA)</p> <p><i>Sicherung</i> / Sammeln der Ergebnisse im Plenum, eventuell mit der Dokumentenkamera (UG)</p>
<p><i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler haben eine Vorstellung davon, über welche Charaktermerkmale eine gebildete („gelehrte“) Frau verfügt.</p>	

**Stunden 2/3** Die gelehrte Frau der Frühaufklärung

<b>Material</b>	<b>Verlauf</b>
M 2, M 3	<i>Einstieg</i> / Lektüre von J. C. Gottscheds „Die Vernünftigen Tadlerinnen“ und/oder G. C. Lehms' „Teuschlands Galante Poetinnen“ (EA, GA oder UG)
M 4	<i>Erarbeitung</i> / Schriftliches Festhalten der im Text angeführten Eigenschaften (PA)  <i>Sicherung I und II</i> / Besprechung der Textanalyse mit der Dokumentenkamera und Festhalten der Ergebnisse an der Tafel (UG)
<i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler lernen das gelehrte Frauenideal der Frühaufklärung nach Johann Christoph Gottsched und/oder Georg Christian Lehms kennen.	

**Stunden 4/5** Gräfin Orsina als Musterbild der gelehrten Frau

<b>Material</b>	<b>Verlauf</b>
M 5	<i>Einstieg</i> / Lektüre und Besprechung des Methodenblattes (UG)
M 6	<i>Erarbeitung I</i> / Reaktivierung der Charaktereigenschaften Orsinas oder Re-Lektüre zentraler Dramenauszüge zu Orsina (PA)  <i>Sicherung I</i> / Festhalten der Charaktermerkmale Orsinas an der Tafel (UG)
M 7	<i>Erarbeitung II</i> / Vergleich der Charaktereigenschaften Orsinas mit denjenigen einer „gelehrten Frau“ der Frühaufklärung bei Gottsched und Lehms. (think, pair: EA,PA)  <i>Sicherung II</i> / Festhalten der Gemeinsamkeiten und Unterschiede mithilfe der Dokumentenkamera (share: UG)
<i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Orsina weitgehend dem früh-aufklärerischen Ideal der „gelehrten Frau“ entspricht.	

**Stunden 6/7** Die Titelfigur Emilia Galotti

<b>Material</b>	<b>Verlauf</b>
M 8	<i>Einstieg</i> / Lektüre und Besprechung des Methodenblattes (UG)  <i>Erarbeitung</i> / (Re-)Lektüre von VI, 2 und Erstellen einer Rollenbiografie zu Emilia Galotti (EA oder PA)  <i>Sicherung</i> / Vorstellen der Figur und Befragung (UG)
<i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler schreiben eine Rollenbiografie und charakterisieren damit die Titelfigur Emilia Galotti.	

**Stunden 8/9** Die empfindsame Frau der Aufklärung

<b>Material</b>	<b>Verlauf</b>
M 9	<p><i>Einstieg</i> / Lektüre des Textauszuges von J. J. Rousseau: „Emile oder Über die Erziehung“ (EA)</p> <p><i>Erarbeitung I</i> / Schriftliches Festhalten der im Text angeführten Eigenschaften einer empfindsamen Frau (PA)</p> <p><i>Sicherung I</i> / Festhalten der Ergebnisse in einem Gedankenstern an der Tafel (UG)</p> <p><i>Erarbeitung II</i> / Vergleich der Charaktereigenschaften mit denen Emilia Galottis (PA)</p> <p><i>Sicherung II</i> / Festhalten der Gemeinsamkeiten und Unterschiede mithilfe der Dokumentenkamera (UG)</p>
<p><i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Emilia weitgehend dem Ideal der „empfindsamen Frau“ entspricht.</p>	

**Stunde 10** Vergleichende Figurencharakterisierung: Gräfin Orsina und Emilia Galotti

<b>Material</b>	<b>Verlauf</b>
M 10	<p><i>Einstieg</i> / Lektüre und Besprechung des Methodenblattes (UG)</p> <p><i>Erarbeitung</i> / Reaktivierung und Austausch zu den Charaktereigenschaften von Orsina und Emilia (PA); Verfassen einer vergleichenden Charakterisierung (EA)</p> <p><i>Sicherung</i> / Vortrag und Besprechung im Plenum (UG)</p>
<p><i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler verfassen eine vergleichende Figurencharakterisierung zu Orsina und Emilia.</p>	

**Stunde 11** Kreative Schreibaufgaben

<b>Material</b>	<b>Verlauf</b>
M 11	<p><i>Einstieg</i> / Auswahl aus einem Pool an kreativen Aufgaben zu Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti“ (UG)</p> <p><i>Erarbeitung und Sicherung</i> / Bearbeiten der gewählten Aufgabe (EA) und Präsentation (UG)</p>
<p><i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in kreativer Weise mit Lessings Drama „Emilia Galotti“ auseinander.</p>	

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

**„Ob die Weiber Menschen seyn“ – das Frauenbild der Aufklärung - dargestellt an Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti“**

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

